



Deckblatt zum schriftlichen ERFAHRUNGSBERICHT

Mein Auslandsstudienaufenthalt

Persönliche Angaben

Name: Gantner Schumann

Studienfach an der Burg: Kommunikationsdesign

Gasthochschule: Mimar Sinan University of Fine Arts Istanbul

Aufenthalt von/bis: September 2012 – Juli 2013 (2 Semester)

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Internetseite des Akademischen Auslandsamtes der Burg verlinkt wird.

Ja

nein

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das Akademische Auslandsamt zugänglich gemacht wird.

Ja

nein

Vorschlag zur Gliederung des Berichts

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Papiere)
2. Unterkunft (Wohnheim oder Privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot, Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Wertung, Kritik, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos

← kann ich noch nicht sagen

Vorbereitung/Planung

Wer in Istanbul studieren möchte, sollte sich auf einige Abenteuer gefasst machen. Die *Mimar Sinan Güzel Sanatlar Üniversitesi* hatte mir erst relativ spät eine Annamebestätigung geschickt (am 28.06.) und war auf Grund von Bauarbeiten bis Anfang November geschlossen.

Die Emails dazu kamen leider öfters mit großer Verzögerung und schwammigen Angaben, weswegen sich einige ERASMUS Studenten auch zurecht beklagt hatten.

Das Visum hatte ich vorher schon für 60 Euro in Berlin beantragt (Wartezeit ungefähr 2–3 Wochen) – nur schonte mich das nicht vor einem "Rendezvous" mit der Polizei in Istanbul. Jede/r Student/in darf innerhalb eines Monats noch einmal zusätzlich 75 Euro in der zentralen Polizeistation berappen und lange vorher um den begehrten "Rendezvous" Termin auf der mysteriösen Internetseite buhlen. Dabei ist für mich bis jetzt unklar, ob das Visum der türkischen Botschaft dabei überhaupt eine Rolle spielte, oder die Türkei in diesem Prozedere einfach nur eine weitere Einkommensquelle gefunden hatte.

Unterkunft

Eine Wohnung in Istanbul zu finden ist recht einfach. Auf der populären Webseite "craigslist" findet man schnell ein Zimmer – nur sollte man die geschäftstüchtigen Türken nicht unterschätzen. Im begehrten Feierbezirk "Beyoglu" kostet ein Zimmer schon einmal 350 Euro pro Monat – weit über dem Mietspiegel in der Stadt.

Viele meiner ERASMUSfreund/innen haben bis zu vier Mal das Zimmer gewechselt und mit den abenteuerlichsten Mitbewohnern zusammen gelebt. Gefährlich wurde es für sie aber nicht.

Wer sich vor dem in Deutschland üblichen Zettelkrieg fürchtet, kann erleichtert aufatmen. Oft reicht den Türken nur ein Handschlag (im besten Falle mit dem Mietbeitrag) und wenn es Verträge gibt, dann stehen die Mitbewohner hilfsbereit zur Seite.

Außerdem genießen Deutsche zahlungskräftige Studenten einen guten Ruf und Kauttionen werden nur bei Einzelmietverträgen verlangt.

Mich hat es ins eher konservative, aber dafür günstigere Üsküdar verschlagen. Ich wohnte mit fünf türkischen Studenten zusammen. Alles Männer.

Sie spielten ausgesprochen gerne auf ihren Instrumenten und präsentierten ihre Alkoholflaschen voller Stolz im Korridor. Das darf man als politische Haltung verstehen – denn in der Türkei wird Alkoholkonsum gern auch mit einer säkularen politischen Haltung gleichgesetzt.

Mit Einheimischen zu Leben war für mich eine der besten Entscheidungen. Ich habe von ihnen mehr über die Türkei gelernt als aus den politisch gefärbten Medien.

Studium an der Gasthochschule

Durch Bauarbeiten begann das erste Semester gut einen Monat später – und die Studienzeit verkürzte sich damit auf spektakuläre 8 Wochen. Die Dozent/innen prügelten dennoch ihr ehrgeiziges Kursprogramm durch, denn in der Türkei genießen Professor/innen und Lehrer noch immer strikten Respekt und Autorität.

Das betraf uns Ersasmusstudent/innen zum Glück nicht – doch glichen die armen türkischen Studierenden gegen Ende des Wintersemesters schon fast blassen Zombies, die nur durch Koffein und Zigaretten am Leben erhalten wurden.

Um den Klauen dieser "alten Schule" zu entkommen, habe ich meine Kurse bewusst in den verschiedensten Fachbereichen belegt. Die Dozenten aus den Bereichen waren uns gegenüber sehr offen und freundlich. Sie haben uns zudem darauf hingewiesen, welche Kurse auch in Englisch angeboten wurden. Zusätzlich gab es einen einmonatigen Sprachintensivkurs, den die Universität als Überbrückung der Bauarbeiten eingerichtet hatte.

Leider war der pädagogische Ansatz der Sprachkurse von der besagten "alten Schule" – und viele der ERASMUS-Studierende hielten diese nicht lange aus.

Also buchten wir einen Türkischkurs an einer kostspieligen Privatschule (Dilmer – ungefähr 250 Euro für 2 Monate) und waren so begeistert, dass wir danach gleich noch den zweiten belegten.

Eines der größten Probleme war für mich das Durchbrechen "Erasmusblase".

Da die türkischen Studierenden in dem verschulerten Kurssystem wie kleine Hamster in ihrem Bachelorrad herumtrampelten, waren die meisten Begegnungen mit ihnen eher flüchtiger Natur. Sie stürmten mit Kursende zum nächsten Kurs – und in der Cafeteria schaufelten sie schnell ihre Malzeiten hinunter – um weiter strampeln zu können.

So etwas wie ein Studentenleben gab es nur in den seltenen Momenten, wenn sie sich mit einem Pappbecher an den wunderschönen Bosphorus setzten.

Da türkische Student/innen im Gegensatz zu uns privilegierten ERASMUS Student/innen auch nicht im Zentrum wohnen können, stopfen sich die meisten unter ihnen nach Kursende prompt in die überfüllten Busse und fahren mindestens eine Stunde zu ihren Eltern oder einem abgelegenen Studentenwohnheim. Eine der wenigen Möglichkeiten sie in freier Wildbahn zu erleben sind daher die Universitätsclubs wie etwa der Kletterkurs oder der Unichor.

Erasmus-Kollektiv und Workshop

Wir arbeitseifrigen ERASMUS-studenten gründeten Anfang Oktober ein Kunstkollektiv namens "Ara" (was auf Türkisch in etwa so etwas wie "dazwischen" oder "Pause") bedeutete.

Unser größtes Anliegen war es, eine Brücke zu den türkischen Student/innen zu schlagen und Möglichkeiten für gemeinsame Projekte zu schaffen. Dass es daran mangelte, versicherten uns die beiden einheimischen Studentinnen – sie vermissten interdisziplinäre, offene Projekte an ihrer Hochschule.

Das gelang uns am Anfang auch ganz gut, nur mussten beide türkischen Student/innen im Verlaufe des Semesters unsere Gruppe verlassen – sie waren schlichtweg überfordert.

So ist unsere Abschlussausstellung in einer Bar leider eine "ERASMUS-only" Veranstaltung geblieben. (Mehr Informationen: www.arakolektif.com)

Im zweiten Semester organisierten ERASMUS Architektur-Studentinnen einen dreitägigen Workshop namens "Bella Stock". Dort wurden aus alten Gemüsekisten die wildesten Konstruktionen gebaut. Im Gegensatz zur Ausstellung nahmen dort deutlich mehr einheimische Studierende teil – was auch am geschickten Termin am Anfang der Semesterferien lag. (Mehr Informationen dazu: www.bellastockistanbul.com)

Protest Gezi Park

Anfang Juni 2013 begannen in Istanbul die Proteste um den "Gezi Park" in Istanbul.

Diese Zeit war für mich die wertvollste überhaupt.

Gerade wir Erasmusstudent/innen tauschten uns oft über unsere Vorstellungen und Erfahrungen über Demokratie aus – und viele von uns waren mit Gasmasken und Taucherbrillen direkt vor Ort beteiligt (allerdings ohne Steine zu werfen). Immer wieder kursierten Nachrichten, die gerade solche ERASMUS Studenten in Bedrängnis von der Polizei zeigten – es war also verständlicher Weise nicht ganz ungefährlich.

Fazit

Ich bin froh, Istanbul in absehbarer Zeit zu verlassen. Das liegt an der Bedrängung, die diese verstopfte Stadt eben so mit sich bringt. Mir bleiben viele bunte Erfahrungen und ein europaweites Netz an neuen Bekanntschaften und guten Freund/innen. Wer diese Möglichkeit so einfach ins Ausland zu kommen nicht nutzt, hat meiner Meinung die Idee von einem Studium nicht richtig begriffen. Ich bin sehr, sehr dankbar für den Einblick in dieses sonderbare Land. Görüsürüz!

(Mein persönlicher Istanbul blog: www.gunther-istanbul.blogspot.com)